

Quer durch Meran.

Von Chimbo Scharzenmeyer.

Die Straußenzucht.

Doch klingt das Lied vom braven Mann,
Der mutig, seiner Zeit voran,
Ein neues Feld der Tätigkeit
Eröffnet mit Geschicklichkeit.

Von Afrila kam er daher

— Ein Straußenjäger-Matador —

Und setzte, wie wenn's gar nichts wär',
Uns einen Meisenfloh ins Ohr.

Im Kurhausaal, bei Glühlichtschein,
Entpuppt der Floh sich hinterdrein

Als Straußenei, das hoffnungsvoll
Hier ausgebrütet werden soll.

Stadt, Kurvorstehung wär'n dabei

Beteiligt an dem Straußenei!

Nicht etwa ein phantast'cher Quark!

Nein, Straußenzucht mit Straußenpark!

Wo jeder Strauß zu der Frist

Mit „Art-Erhaltung“ tätig ist;

Wo jede Straußin, froh bewegt,

Berühmtheitsvoll die Eier legt,

Aus denen dann — der Liebe Lohn —

Entschlüpft 'ne Strauß-Generation,

Die 's Kapital brillant verzinst:

's gibt hundertzehn Prozent Verdienst!

Begeistert ruf' ich jetzt schon aus:

„Wie herrlich, wenn zu Richard Strauß

Und Johann Strauß und Oskar Strauß

Kun' kam' noch der Meraner Strauß!

Wenn, statt zu Marchande Mode zu kaufen,

Für teures Geld sich Federn kaufen,

In Zukunft die Meraner Frauen

Nur pilgern in die Mailer Auen,

Und dort in unlerer Straußenhalt

Mit Güte oder mit Gewalt

Den ersten besten Strauß in Ei'

Bestreiten an dem Hinterleit

Von seinem Federnschmuck, dem läst'gen,

Und ihn auf ihrem Kopf best'gen.“

Vom Eschtal, das berümt allein

Bisher war wegen seinem Wein,

Von dem wird man von nun an lesen:

„Wie schön sind Eschtal'sche Pleureusen!“

Mit ältern Straußen, deren Kräfte
Nicht tauglich mehr zu dem Geschäft
Des Eierprobierens wären,
Braucht man sich nicht lang zu beschweren:
Man rupft sie laß, verkauft sie dann.

An einen Promenadenmann,

Der an den Kollwogen solch' Strauß

Best' vorspannt. Las steht vornehm aus

Und spart dem Mann das Wager'schieben.

Der Kurgast aber, nach Besiehn,

Setzt sich hinein ins Wagenkissen,

Doch kann er auch, will er dies mißen,

In seinem eigenen Ergehn

Sich auf des Vogels Rücken setzen,

Und reitend hinter sich dann zieht er

Den Kollwagen samt dem Vermierter.

Auch lohnt der Straußin Legeleiß

Wohl die Verwertung ihres Eiz

Bei jeg'gen Fühnererpreisen!

In Zukunft wird man Straußei preisen,

Das erkens groß ist und nicht klein

Und zweitens preiswürdig wird sein.

Bei jedem besseren Menu

Bermißt man künftig niemals die

Straußeneier-Omelette konfiture.

Ein Ei genügt, wo man sonst vier,

Ja fünf und sechs und mehr verwendet!

Kurz, all' das, was der Strauß uns spendet,

Zeigt uns, daß dieses Federvieh

Wiel nützlicher ist, als wie die

So auch zum Federvieh gehören —

Die tun, als ob sie Lessing wären,

Mit Kritiken Papier beschmierern

Und sich mit Haut und Haar blamieren!

Dies gilt nicht nur für „Tintenkraben“ —

Weil Gänse gleichfalls „Federn“ haben! —

Der Strauß jedoch, der ist gemüthlich,

Setzt sich auf seinen Sitz gar friedlich.

Er beißt nicht, sondern blüht in Ruh'

Auf das, was and're brüten, zu:

Deshalb ruf' ich zum Schluß aus:

„Ein donnernd Hoch dem guten Strauß!“